

Redaktion:
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,
bei der Post und den auswärtigen Contoabriten
1 Mk. 5 Pf.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.,
für die Bewohner der Kreise Hirschberg, Schönau,
Löwenberg, Landeshaat, Jauer, Bollenhain
pro Zeile 10 Pf.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N^o 248.

Hirschberg, Freitag den 23. October 1885.

6. Jahrg.

* Die Wahlreden der „freisinnigen“ Candidaten.

Unserem gestrigen Versprechen gemäß wollen wir heute kurz darthun, wie es bei den seitens der „Voten“-Parteiler bisher abgehaltenen Wählerversammlungen in Wirklichkeit zugegangen ist und aller Wahrscheinlichkeit nach bei den noch abzuhaltenden zugehen wird, denn alle diese Versammlungen gleichen sich wie ein Ei dem andern.

Was zunächst den „Beifall“ betrifft, der die Wahlreden des Herrn Dr. Barth glorificiren soll, so gipfelte derselbe einzig und allein in dem Applaus, mit dem die gewöhnlichen schlechten Witze des „Voten“ vom „Junker des Mittelalters“ oder „wir wollen freie Männer sein und bleiben“ und wie all' diese Lockrufe noch heißen, begrüßt wurden; es waren dies eben für die „Voten“-Anbeter die einzigen verständlichen Sätze und sie begrüßten eben diese ihnen schon so oft aufgetischten und ihrem Geschmack zusagenden Kalauer als alte Bekannte.

Die Reden des Herrn Dr. Barth selbst sind nichts als eine Repetition mehrerer Leitartikel der „Dresl. Morg.-Ztg.“ und des „Voten“ und documentiren einen beispiellosen Haß gegen den Fürsten Reichskanzler — der allerdings als alter praktisch erfahrener Politiker und Staatsmann sich das Hineinsprechen solch' junger Besserwisser nicht gefallen läßt — und die Junker.

Jedem Menschen sein Amüsement gönnernd, wollen wir auch Herrn Dr. Barth diese Marotte lassen und empfehlen ihm zu weiterer Ausbildung das Studium alter Ritter- und Geistergeschichten, besonders diejenigen von Speiß und Cramer seligen Andenkens.

Doch nun zu seinem Steckenspiß, dem Freihandel bezw. der positiven oder Steuer-Politik übergehend —

das Wort „Politik“ scheint für ihn die reine Spähren“ muß zu sein — so zeigt er hier in seiner Beweisführung ein wirklich staunenswerthes Talent als Re- citator Dürholt'scher Polemik, und gehört thatsächlich eine beispiellose Kühnheit dazu, noch heute zu behaupten, daß die Bölle dem armen Manne ca. 30 Mk. indirecte Besteuerung und dem Grundbesitzer dementsprechende Vergünstigungen bringen.

Sollte die fortwährende „Voten“-Hetzerei unsere Bevölkerung wirklich dahin gebracht haben, daß ihr eigenes Denken und Selbsterwägen abhanden gekommen? Wir können es nicht glauben und weisen das von dem sogen. „Liberalen Wahl Comité“ durch die Aufstellung auswärtiger Candidaten ausgestellte Armuths- Zeugniß mit Entschiedenheit zurück!

Warum fand denn jenes Comité in unserer Heimath keine geeigneten Candidaten?

In Wahrheit, weil jeder rubig und selbstständig denkende Bürger unseres Thales nicht der Vertreter einer „Voten“-Partei sein mag, als welcher er von seinen Mitbürgern nur durch unwahre Behauptungen die Stimmen erbetteln könnte.

Wie kann ein Landwirth noch jetzt glauben, daß die Getreidezölle das Brot des armen Mannes vertheuern, wo thatsächlich die Preise für Roggen und Weizen so niedrig sind, daß die Landwirthschaft höchstens mit 3% Verdienst arbeitet. Um rasch über diesen heiklen Punkt hinwegzukommen, bringt man ein altes Requisitenstück „Großgrundbesitz mit obligaten Frohdiensten“ auf die Bühne, behauptend, daß jene dem armen Manne abgeschundenen 30 Mk. nichts Anderes sind, als 10 Tage Frohnarbeit für den Großgrundbesitzer! Bei dieser Beweisführung fragt man sich: ist es der Reid, der hier die Lüge dictirt oder der Unverstand?! Kann Herr Dr. Barth

ein Rittergut nachweisen, das unter den jetzigen Böllen 5% Dividende ergiebt, dann möge er dies Paradies nennen.

Die einfache Frage an die Wähler und speciell an die Landwirthe lautet hier: Haben diese Getreidezölle uns thatsächlich geschadet oder in irgend einer Weise die Preise erhöht? Die hierauf naturgemäß sich aufbringende Antwort muß ihm auch zugleich klar machen, daß, so gut man hier mit Entstellungen ihn einzuschläfern sucht, dies auch mit allen anderen Argumenten der Foll sein muß.

Sind die nothwendigsten Lebensbedürfnisse des „armen Mannes“: Kaffee, Petroleum, Schmalz, Brot und Kartoffeln theurer wie vor 1879? — Nein! Dennoch ist die Behauptung des Herrn Dr. Barth unwahr, daß die Bölle den armen Mann treffen!

Warum schweigt denn Herr Dr. Barth zur Colonialpolitik, zum Krankenkassen- u. Unfallversicherungsgesetz?

Geht dort vielleicht seinen Souffleuren der Wind aus, weil doch allmählich sich die Ueberzeugung Bahn bricht, daß unser eiserner Staatslenker das Staatsschiff nur mit der Ueberzeugung für den Ruhm und die Wohlfahrt unsres Volkes lenkt?

Warum, fragen wir nochmals, findet die deutsch-freisinnige Partei keine Vertreter in den hiesigen Kreisen? Ist unser Thal so arm an tüchtigen, opferfreudigen Männern oder sind unsere Interessen so geringer Natur, daß wir fremder Vertreter bedürfen? Ist dies nicht der klarste Beweis, daß diese Ideen von Parlamentsherrschaft dem praktischen Manne unausführbar und für unser Volk unheilvoll dünken? Beweist nicht Frankreich mit seinem Parlamentarismus zur Genüge, wohin eine solche Herrschaft führt?

Glaubt ihr, daß die Herrschaft eines Dr. Barth und Consorten gleichbedeutend ist mit absoluter Frei-

Der Sternkrug.

Criminal-Roman von Adolf Streckfuß.
(Vortsetzung.) Nachdruck verboten.

Herr von Heiwald, der den Handlungsreisenden weder besonders freundlich, noch zuvorkommend begrüßt hatte, nahm den Brief, — er flog das kurze Schreiben flüchtig durch, es lautete:

„Mein lieber Heiwald!

Herr Cornelius Steinert, ein Geschäftsreisender für das große Haus W. Oldcott u. Co., wird mir von einem intimen Freunde als ein höchst gebildeter, lebenswürdiger Mann von vortrefflichem Charakter dringend empfohlen. Er wird sich, um Geschäftsverbindungen für sein Haus anzuknüpfen, längere Zeit in Deiner Gegend aufhalten; wie ich höre, soll er auch verschiedene Güter besichtigen, da das Haus W. Oldcott u. Co. sich dort großen Grundbesitz anzukaufen gedenkt; beiläufig gesagt, man spricht vom Bau einer Zweigbahn von M** nach B**, welche die Diebshaide durchschneiden soll. Vielleicht kannst Du selbst, wenn Du verkaufen willst, ein gutes Geschäft mit Herrn Steinert machen, jedenfalls aber würdest Du mich sehr verbinden, wenn Du ihn freundlich aufnimmst und ihm mit Rath und That zur Seite stehen wolltest. In aller Freundschaft
der Deinige
H. von Soltau.“

„Sie sind mit meinem alten Freunde Soltau bekannt, Herr Steinert?“ fragte Herr von Heiwald, der nach Durchsicht des Empfehlungsbriefes sehr freundlich geworden war.

„Nicht persönlich; aber ihm von lieber Seite empfohlen.“

„Nun, jedenfalls bringen Sie mir seine Empfehlung, und dies ist mir genügend. Soltau ist mein ältester Freund, wen er empfiehlt, der verdient es sicher. Sie sind mir willkommen, Herr Steinert. Sie sind heute und hoffentlich noch häufig mein Gast. Ja, sorge, daß das Mittagbrot bald fertig ist und eine gute Flasche Wein auf dem Tische steht. Meine Tochter Ida — Herr Cornelius Steinert aus Berlin, den mir Freund Soltau warm empfohlen hat,“ — sagte er vorstellend.

„Ich habe schon die Ehre gehabt, mich selbst vorstellen zu dürfen; ich hatte das Vergnügen, das gnädige Fräulein bei dem Spaziergang durch den Wald zufällig zu treffen.“

„Nun desto besser, dann haben Sie ja schon die Bekanntschaft angeknüpft; bei Tisch und nach dem Essen können Sie dieselbe fortsetzen, denn mein Mittagsschlafchen lasse ich mir nicht nehmen. Wer die Nacht so wenig schläft, braucht es nothwendig. Wenn es Ihnen recht ist, Herr Steinert, wollen wir, während Ida dafür sorgt, daß wir etwas zu essen erhalten, hier im Garten auf und nieder gehen. Wir können den kleinen Spaziergang gleich benutzen, um uns ein wenig über Ihre Geschäfte zu unterhalten.“

Es war Herrn Steinert recht. Sie promenirten im Garten auf und ab. Steinert erzählte von den Geschäften des Hauses W. Oldcott u. Co.; Herr von Heiwald, der ein großer Blumenfreund war, blieb da-

bei bald hier, bald da stehen, um auf den Beeten irgend etwas zu ordnen; bald band er eine Blume fester an den Stock, bald schnitt er eine verwelkte Blüthe oder einen zu üppig treibenden Zweig ab. Bei dieser Gelegenheit trat er einmal mit dem rechten Fuß von dem Kiesgang auf das weiche Beet, auf dem der Fuß eine außerordentlich deutliche Spur zurückließ. Steinert beugte sich ebenfalls weit über das Beet vor, um eine prächtige Georgine, welche Herr von Heiwald anband, anzusehen und zu bewundern.

Sie schritten weiter und bogen in einen Nebengang des Gartens ein; hier fanden sich einige weniger gepflegte Beete, als die neben dem Hauptgang. Herr von Heiwald beschäftigte sich eben wieder, einen schönen weiß-blühenden Georginenstrauch von vielen verwelkten Blüthen zu befreien, als Steinert plötzlich ausrief: „Ich habe mein kleines Taschenmesser fallen lassen! Verzeihen Sie einen Augenblick, Herr von Heiwald, ich bin gleich wieder zurück, es muß dort bei der prächtigen rothen Georgine liegen. Beim Beugen über das Beet ist es mir jedenfalls aus der Tasche gefallen.“

Er eilte den Gang zurück, während Herr von Heiwald seine Arbeit arglos fortsetzte.

Als Steinert die Stelle erreichte, auf welcher die Fußspur des Herrn von Heiwald klar sichtbar war, klopfte ihm das Herz in gespannter Erwartung fast hörbar. — Er schaute sich vorsichtig rings um. Von keiner Seite her konnte er beobachtet werden, dann beugte er sich wieder zu der Fußspur, er verglich sie mit den beiden im Morast in der Diebshaide gemachten

Stimmzettel: Landgerichts-Rath Göring sind in der Exped. der „Post a. d. N.“ zu haben.

heit? Nein, laßt Jene die Fäden der Regierung ergreifen, so nagelt man Euch nicht nur im „Boten“ fest und titulirt euch Renegaten, Streber u. s. w., sondern man zeigt euch dann auch positive Despotie, sobald ihr es wagt, die Unselbbarkeit dieser Lehren zu bezweifeln.

Die Candidaten der regierungsfreundlichen Parteien kennen unsere Verhältnisse, sie leben und wirken unter uns und wie bezeichnet deshalb der Gegner dieselben? „Reactionäre“!

Zeigen wir, daß diese Berliner Ammenmärchen für uns Schlesier doch zu dumm sind, um sie hier an den Mann zu bringen und daß uns das Gesamtwohl unseres Volkes höher steht, denn kleinliche Principien-Neiterei!

Auf zur Wahl am 26. October für
Herrn Landgerichtsrath Göring,
am 29. October für die Herren
Hauptmann Conrad
und
Se. Durchlaucht Prinz Reuß!

N u n d s c h a u. Deutsches Reich.

Berlin, 21. October. Se. Maj. der Kaiser erteilte gestern Vormittag in Baden-Baden einige Audienzen und empfing die Besuche mehrerer Fürstlicher Personen. Zur Tafel saßen die Kaiserlichen Majestäten am Nachmittage wieder verschiedene distinguirte und hochgestellte Personen als Gäste bei sich im Mesmer-Hause. Gestern Abend beehrte der Kaiser mit anderen hohen Herrschaften die Soiree bei der Frau Herzogin von Hamilton. — Morgen Nachmittag 5 1/2 Uhr geht Se. Maj. der Kaiser Baden-Baden zu verlassen und über Karlsruhe, Hanau, Wehra und Belgis nach Berlin zu reisen. Auf dieser Reise finden weder Empfang noch Begleitung statt.

Am 17. October starb plötzlich am Gehirnschlag Karl Graf v. Cickstedt-Peterswalde, Rittermeister a. D., zu Rothen-Clempenow im 52. Lebensjahre. Der so früh aus dem Leben Geschiedene gehörte seit 1879 als conservatives Mitglied dem Abgeordnetenhaus an, in welchem er in beiden letzten vergangenen Legislaturperioden den zweiten Stettiner Wahlbezirk (Randow-Greifenhagen) vertrat. Auch für die bevorstehenden Landtagswahlen war der Verstorbene wiederum als Candidat jenes Wahlbezirks aufgestellt. Die conservative Partei hat in dem Verstorbenen einen eifrigen Vertreter verloren.

Die General-synode nahm heute das Gesetz betr. das Pfarrwahlrecht mit großer Mehrheit an, ebenso folgende Resolution: In Erwägung, daß das Kirchenregiment zum Schutze des kirchlichen Bekenntnisses berufen und verpflichtet ist, sowie in der weiteren Erwägung, daß bei Befehlungen sowohl das Einspruchsrecht der Gemeindeglieder, als auch jene allgemeine, dem Kirchenregiment obliegende Schutzpflicht die ausreichende Gewähr gegen eine Verletzung des kirchlichen Bekenntnisses verbietet, nimmt die Commission davon Abstand, unter die Versagungsgründe

einen Passus betr. den Mangel an Uebereinstimmung des Gewählten mit dem Bekenntniß der Kirche, einzuschalten. Es wurde überhaupt davon Abstand genommen, die Versagungsgründe in das Gesetz aufzunehmen. Angenommen wurde ferner eine Resolution um Abstellung der Uebelstände, die sich bei den kirchlichen Wahlen gezeigt haben, und demgemäß um Abänderung des § 353 des Allg. Landrechts. Das allgemeine Kirchengesetz erhielt eine Abänderung, durch welche dasselbe auch ausdrücklich auf die Seemacht ausgedehnt wird.

An der Westküste von Afrika scheinen sich abermals große Ereignisse vorzubereiten. Sr. M. Kreuzer Corvette Elisabeth, welche nach Auflösung des ostafrikanischen Geschwaders unter Anlaufen von Kamerun aus St. Vincent auf den Kap Verde-Inseln die Heimreise antreten sollte, hat inzwischen Ordre erhalten, in Kapstadt einzulaulen und dort weitere Befehle abzuwarten. Brieffsendungen für „Elisabeth“ werden daher auch nur bis zum 21. d. nach Kapstadt dirigirt und von da ab, da die weiteren Aufgaben für dieses Kriegsschiff einstweilen noch geheim sind, amtlich aufbewahrt.

Würzburg, 16. October. Heute Nachmittag fand vor dem Schwurgerichte hier ein sehr interessanter Preßprozeß statt. Das „Fränk. Volksblatt“ hatte aus dem neuer in Leipzig erschienenen Buche „Gespräche Friedrichs des Großen mit Henri de Ratt“ einige Citate gebracht, die die freigeistige Richtung dieses Königs darstellten, und selbe in Verbindung mit dem jetzigen Kulturkampfe gebracht. Die Staatsanwaltschaft erblickte hierin eine Beleidigung des jetzigen deutschen Kaisers und wurde nunmehr der verantwortliche Redacteur des Blattes, Michael Stumpf, vor die Geschworenen verwiesen. Bei der heutigen Verhandlung, deren Schwergewicht in den Plaidoyers bestand, und wobei, wie die „Germania“ berichtet, der Kulturkampf eine große Rolle spielte, wurde Stumpf schuldig gesprochen und vom Gerichtshof zu 2 1/2 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Braunschweig, 21. October. Die Landesversammlung wählte heute einstimmig den Prinzen Albrecht von Preußen zum Regenten. Sämmtliche Mitglieder des Regenschaftsrathes, sowie sämmtliche Mitglieder der Landesverwaltung wohnten der Sitzung bei. Der Landtag wählte ferner eine Commission von drei Mitgliedern, welche sich zu Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen Albrecht nach vorheriger Anfrage begeben soll. Am Schluß der Sitzung wurde noch gegenüber der Meldung eines auswärtigen Blattes ausdrücklich zu dem Protokoll konstatiert, daß sämmtliche Abgeordnete anwesend waren und an der einstimmigen Wahl theilgenommen haben. — Die Stadt Braunschweig hat bereits einen reichen Flaggen Schmuck angelegt. Es giebt sich augenscheinlich eine allgemeine Befriedigung über die endlich erfolgte Wahl kund.

Kiel, 19. October. Hier erregt seit einigen Tagen eine Defraudation großes Aufsehen. Der Bureauvorsteher des hiesigen Rechtsanwalts P. ist unter Mit-

nahme von angeblich 100—150 000 Mark flüchtig geworden.

Oesterreich-Ungarn.

Der Königinhofer Prozeß. Das k. k. Oberlandesgericht hat sämmtliche Einsprüche im Prozesse von Königinhof zurückgewiesen und die Hauptverhandlung findet nun von Montag 26. October 9 Uhr Vormittags an vor einem Erkenntnißsenate des Kreisgerichts Königgrätz statt.

Schweiz.

Schwyz, 21. October. Gestern Nachmittag fand auf der Arth-Rigibahn unterhalb Kräbelwand eine Entgleisung des Zuges statt. Der Lokomotivführer wurde getödtet, der Feizer schwer verwundet. Unter den 20 Passagieren haben 4 schwere Verletzungen, meistens Schenkelbrüche, davongetragen. Mit Ausnahme einer Frau aus Luzern waren alle Passagiere aus Schwyz. Die Verwundeten sind in dem Krankenhaus von Arth untergebracht worden. Die Ursache des Unfalls ist bis jetzt noch nicht aufgeklärt.

Frankreich.

* Das französische Wahlergebnis gestaltet sich nach den neueren Nachrichten über die Stichwahlen wie folgt: 380 Republikaner, darunter 105 Radikale, und 204 Conservative. Gegen die frühere Zusammensetzung ergiebt sich der Unterschied, daß die Opportunisten die bis jetzt innegehabte Majorität verloren haben (es fehlen ihnen 28 Stimmen) und auf die zweifelhafte Unterstützung der Radikalen rechnen müssen. Die neue Kammer wird zum 10. November zur Prüfung der Mandate einberufen werden. Präsident Grevy nahm die Demission der vorgestern genannten Minister, sowie der Unterstaatssecretäre Hécault und Rouffeu, welche letzteren ebenfalls bei den Wahlen durchfielen, an; dieselben bleiben jedoch bis zur Ernennung der Nachfolger im Amte.

Dänemark.

Kopenhagen, 21. October. Als Ministerpräsident Estrup heute um 5 Uhr nachmittags nach seiner Wohnung zurückkehrte, feuerte am Thorwege ein junger Mann, angeblich ein Typograph, einen Schuß auf ihn ab, der jedoch nicht traf. Der Thäter wurde sofort verhaftet.

England.

* Die indische Regierung hat definitiv beschlossen, ein Expeditionscorps nach Birma zu senden, falls sich der König weigern sollte, den von ihr gestellten Forderungen nachzukommen. Das Expeditionscorps soll aus 8000 Mann bestehen. Der britische Commisar in Rangoon ist angewiesen worden, eine kategorische Antwort auf das englische Ultimatum binnen vier Tagen von Empfang desselben durch den König an gerechnet, zu verlangen.

Geschichtliche Erinnerungen.

23. October 1086 Schlacht bei Toledo. — 1641 Blutbad in Irland. — 1806 wird Adalbert Stifter geb.

Locales und Provinzielles.

(Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ohne Quellenangabe ist verboten und wird strafrechtlich verfolgt.)

* Wir erinnern alle regierungsfreundlichen Wähler noch einmal daran, daß in der morgen (Freitag)

Ausschnitten und richtig, sie stimmte fast genau mit einem der beiden Ausschnitte. Wenn sie ein wenig kürzer war, nur um eine Bleistiftsdicke etwa, so war doch die ganze Form des Fußes genau dieselbe.

Die Vergleichung war das Werk eines Augenblicks. Steinert richtete sich auf. „Ich habe gefunden, was ich suchte,“ rief er dem Herrn von Heiwald zu, und gleich darauf war er wieder an dessen Seite und setzte so unbefangenen plaudernd, wie vorher, mit ihm die Wanderung durch den Garten fort. Er erkundigte sich nach den Preisen der Güter in der Gegend und erzählte offen, daß das Haus Oldecott u. Co. hier große Landantäufte zu machen gedente, um einen Druck auf die Richtung der anzulegenden Zweig-Eisenbahn ausüben zu können. Auch auf Gromberg reflektire sein Haus, — erklärte Steinert, — er hoffe aber den Preis mit Herrn von Heiwald schon einig zu werden, wenn dieser überhaupt zu einem Verkaufe noch geneigt sei.

„Mehr wie je!“ rief Herr von Heiwald aus vollem Herzen. „Ich wünsche nichts sehnlicher, als diese Gegend, in welcher ich die unglücklichsten Jahre meines Lebens verbracht habe, sobald als möglich verlassen zu können. — Nur der Besitz von Gromberg hält mich hier. Zahlen Sie mir einen irgend annehmbaren Preis, dann sollen Sie mich zu jeder vernünftigen Concession bereit finden.“

„Dann werden wir sicher handelseinig werden, denn W. Oldecott u. Co. verlangen nichts Unbilliges. — Mein Haus leistet prompte Zahlung und wird

Ihnen in Beziehung auf Preis und Uebergabe Anerbietungen machen, mit denen Sie gewiß zufrieden sein sollen. Ich selbst bin zwar nicht bevollmächtigt, einen Kauf definitiv abzuschließen, aber ich habe den Auftrag, meinem Hause alle Kaufbedingungen mitzutheilen, die zum Verkauf stehenden Güter genau anzusehen und mein Urtheil über den Werth derselben abzugeben. — Ich bitte Sie deshalb, Ihre Verkaufsbedingungen schriftlich aufzusetzen und mir zu erlauben, daß ich noch einige Male nach Gromberg komme, um mir das Gut in aller Ruhe genau anzuschauen.“

„Sie sollen mir immer willkommen sein, Herr Steinert! Je genauer Sie prüfen, je sicherer bin ich, daß Ihr Haus Gromberg kauft! Das Gut befindet sich in einem so trefflichen Kulturzustande, wie kaum ein anderes in der Gegend. Als eine Wüstenei habe ich es übernommen, aber in achtzehn Jahren unausgesetzter Arbeit zu einem kleinen Paradiese gemacht. Ich würde es niemals, für keinen Preis verkaufen, sondern hier die Früchte meines Schaffens genießen und mein Leben beschließen, wäre mir nicht der Aufenthalt in dieser Gegend unerträglich geworden. — Kommen Sie also, so oft Sie wollen, je häufiger, je lieber.“

Das Gespräch der beiden Herren wurde durch Philipp, den alten Bedienten, der meldete, daß das Essen in einer Viertelstunde bereit sein werde, unterbrochen. Herr von Heiwald bat, ihn für diese Zeit zu entschuldigen, damit er vor Tisch ein wenig Toilette machen könne; der alte Philipp führte inzwischen den

Gast in ein Fremdenzimmer des schloßähnlichen Herrenhauses, wo Steinert ebenfalls seinen durch den Waldspaziergang etwas derangirten Anzug ordnete.

Nach kaum einer Viertelstunde meldete Philipp, daß das Essen aufgetragen sei und Herr von Heiwald den Gast im Speisesaal erwartete.

Steinert wurde in ein geräumiges, einfach aber elegant möblirtes Zimmer geführt, in welchem die Tafel gedeckt war.

Er fand außer Herrn von Heiwald und Ida noch zwei junge Männer, welche ihm als Wirthschafts-Inspectoren vorgestellt wurden, seiner harrend.

Man setzte sich zur Tafel. Steinert hatte seinen Platz zwischen Herrn von Heiwald und Ida; er erhielt hierdurch Gelegenheit, mit dem lieblichen Mädchen zu plaudern, da Herr von Heiwald die Tischzeit nach Art der Gutsbesitzer benutzte, um mit seinen Inspectoren Wirthschaftsangelegenheiten zu besprechen, Berichte zu empfangen und Befehle für die vorzunehmenden Arbeiten zu geben. Erst als alle Wirthschaftsangelegenheiten erledigt waren, wurde das Gespräch allgemein.

Herr von Heiwald war in bester Laune. Die Aussicht, Gromberg vielleicht bald verkaufen zu können, stimmte ihn heiter, und er ging daher mehr, als er es wohl sonst gethan hätte, da er gewöhnlich finstern und schweigsam war, auf das muntere Geplauder Steinerts ein. Dieser zeigte sich als ein vortrefflicher Gesellschaftler. Er wußte so lebendig und interessant zu erzählen, daß die schöne Ida ihm mit wahrer Andacht lauschte.

(Fortsetzung folgt.)

Vormittag 11 $\frac{1}{2}$ Uhr im Saale des Hotels „Drei Berge“ stattfindenden Wählerversammlung unserer Candidat,

Herr Landgerichtsrath Göring,

sich den Wählern vorstellen wird, und empfehlen den allseitigsten Besuch dieser Versammlung angelegentlich.

* Der Herr Regierungs-Präsident hat folgende Verordnung erlassen: § 1. Alles Aufblasen von für den Verkauf bestimmtem Fleisch, sowohl mit dem Munde als auch mit Blasebälgen oder anderen Instrumenten, sowie das Fe.halten und der Verkauf von aufgeblasenem Fleische ist verboten. § 2. Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Bestimmung werden mit Geldstrafe bis zu 60 Mk., im Unermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

* Der 21. schlesische Gewerbetag, welcher in Beuthen D.-S. stattgefunden hat, beschäftigte sich auch mit den gewerblichen Fortbildungsschulen, deren jetzt in Schlesien etwa 40 mit rund 10 000 Schülern bestehen, und nahm folgende Resolution an: „1) Ein Fortschritt in der Entwicklung des gewerblichen Fortbildungsschulwesens in Schlesien ist unverkennbar. 2) Die weitere Ausbildung der Lehrer auf dem Gebiete des Zeichnens, auch des technischen, ist notwendig. 3) Es ist zu wünschen, daß die Fortbildungsschulen aus ihren Mitteln gründen. 4) Es ist erforderlich, daß der Unterricht, besonders der Zeichenunterricht, in den schlesischen Fortbildungsschulen einheitlich geregelt und durch vom Staate designirte geeignete Beamte revidirt werde.“

* Die Berufsvereinigungen sind, nachdem das Unfallversicherungsgesetz vom 6. Juli 1884 laut kaiserlicher Verordnung vom 25. September d. J. mit dem 1. October d. J. in Kraft getreten ist, zur Zeit mit ihrer Organisation vollaus beschäftigt. Dabei stellt sich heraus, wie uns von betheiligter Seite mitgetheilt wird, daß viele, namentlich kleinere Betriebe, noch gar nicht zur Anmeldung gelangt sind, wahrscheinlich, weil sich die betreffenden Inhaber nicht für versicherungspflichtig halten. Wir möchten deshalb wiederholt darauf aufmerksam machen, daß unter die Bestimmungen des Unfallversicherungsgesetzes alle Betriebe fallen, in denen mindestens zehn Arbeiter, wenn auch mit Handbetrieb, regelmäßig beschäftigt werden, sowie ferner alle Betriebe, ohne Rücksicht auf die Zahl der beschäftigten Personen, in welchen Dampfmaschinen oder andere Motoren zur Verwendung kommen. Das Reichs-Versicherungsamt fordert nochmals auf, zur Vermeidung einer Ordnungsstrafe bis zu 300 Mk., noch nicht gemeldete Betriebe den zuständigen unteren Verwaltungsbehörden schleunigst zur Anzeige zu bringen, und es ist allen Betheiligten im eigenen Interesse zu rathen, dem nachzukommen.

* Der Fang der Krebse ist in allen noch nicht geschlossenen Gewässern in der Zeit vom 1. November bis 31. Mai verboten.

* (D.-E.) In der verfloffenen Nacht bald nach 10 Uhr wurden in den Sechsstätten ca. 20 Fenster scheiben zertrümmert. Dem Nachtwächter gelang es leider nicht, einen der Thäter zu erwischen.

* (D.-E.) Die des Auftrags angeklagten Weber Heinrich Bogal, Alwin Böh, Johann und Gustav Winter aus Landeshut, Carl Nier aus Volkenhain, Carl Kunge aus Ruhbank und Schuhmacher Benjamin Beshorner aus Landeshut wurden in der gestrigen 9. Sitzung des kgl. Schwurgerichts freigesprochen.

X Das Organ der Nationalliberalen, die „Nationalliberale Correspondenz“, richtet an den radicalen Liberalismus oder, was dasselbe sagen will, an die Deutschfreisinnigen folgenden Absagebrief, der zugleich die Stellung treffend charakterisirt und begründet, welche der Nationalliberalismus bei den bevorstehenden Wahlen einzunehmen entschlossen ist. Die Erklärung, die nicht nur — wie der Hannov. Cour. meint — zeitgemäß ist, sondern auch für die Zukunft sorgfältig aufgehoben zu werden verdient, lautet:

„Wir hören jetzt wieder fortwährend die Sirenenklänge von der Gemeinsamkeit der liberalen Richtungen. Die deutschfreisinnige Partei pflegt diese Ebne immer dann anzustimmen, wenn ihr bange wird und sie an ihrer eigenen Kraft zu verzweifeln beginnt. Dann setzt sie die Miene der gekränkten Unschuld auf und schilt auf die Nationalliberalen, daß sie Verath an der „großen liberalen“ Sache begehen. Vorher und auch dazwischen aber haben die deutschfreisinnigen Zeitungen und Redner nichts Dringenderes zu thun, als fortgesetzt auf die Nationalliberalen Schimpf und Verleumdung lasterlich zu häufen. Man nehme nur irgend ein Blatt der Fortschrittspartei zur Hand oder folge den deutschfreisinnigen Agitatoren, z. B. Herrn Richter, auf ihren Wahl-Expeditionen: ohne die heftigsten Ausfälle gegen die Nationalliberalen geht es nicht ab. Das ist so die Gepflogenheit: die Hilfe der Nationalliberalen in Anspruch nehmen und ihnen die Verfolgung derselben als das schwerste Verbrechen anrechnen, gleichzeitig aber das ganze Jahr auf diese Partei schmähen, die ja nach fortschrittlicher Anschauung längst den letzten Rest von freiheitlicher Gesinnung abgestreift und also überhaupt gar keine

Veranlassung mehr hat, sich für einen Liberalismus nach Richter-Richter'scher Auffassung in Unkosten zu stützen. Herr Eugen Richter hat in seiner ganzen politischen und journalistischen Thätigkeit niemals einen anderen Gedanken und Plan gehabt, als die Nationalliberalen zu verderben, und Herr Richter macht es seit der Secession und Fusion wo möglich noch ärger. Und dann muthet man uns wieder zu, uns als eine engverbündete, nur durch „kleine Temperamentsunterschiede“ getrennte Partei neben dem Fortschritt zu betrachten! Wenn man ernstlich und ehrlich Freundschaft wollte, müßte man erst eine Abnung von wirklicher Duldung und Anerkennung haben. Aber wer hat je eine Spur von diesen Eigenschaften bei den engherzigen und fanatischen Männern entdeckt, die gegenwärtig den radicalen Liberalismus leiten!“

X In heutigen Beirathel sucht unsere hiesige Botenfrau in lauter kurzen abgefaßten Sätzen wieder einmal Stimmung gegen die Regierung zu machen. Aus Mangel an Raum können wir auf diesen Quatsch hier nicht näher eingehen, werden aber demnächst die „Steuerreform und die Freisinnigen“ einmal gründlich beleuchten.

X Das hiesige demokratische Reptil zählt heute sieben conservativ bzw. nationalliberale Herren auf, mit der Bemerkung, daß auch sie bei den Wahlen durchgefallen und deshalb Durchfallscandidaten seien, und knüpft daran die eigenthümliche Frage, ob dieselben deshalb keine Ehrenmänner und unwürdig seien, daß sie wieder von conservativer Seite aufgestellt werden? — Obgleich ein Dummer mehr fragen kann, als zehn Weise zu beantworten im Stande sind, so wollen wir dem „Boten“ bei seinem von ihm selbst zugestandenem beschränkten Unterthanenverstande doch die gewünschte Aufklärung geben. 1) mein lieber „Bute“, haben wir nicht gesagt, daß durchgefallene Candidaten keine Ehrenmänner mehr seien und weisen diese unverschämte Unterstellung energisch zurück, und 2) haben diese Herren sich doch nur immer in ihren alten Wahlkreisen wieder aufstellen lassen, während Dein jetziger Göthe Dr. Barth mit seiner Person in Deutschland förmlich hausieren gegangen ist. Wer hat nun den dicksten Balken im Auge?

X Der „Bote a. d. R.“ war so gütig, die Conservativen zum Besuch der heutigen Demokraten-Versammlung im „langen Hause“ einzuladen, „um sich einmal einen Verusparlamentarier anzusehen und ihn zu hören.“ Obgleich diese Sorte eigentlich genügend bekannt ist durch das in ihren Reden zu Tage geförderte Blech, so waren doch einige regierungsfreundliche Wähler hingegangen und erklärten übereinstimmend: „Wir haben nie so gelacht, als über den Unfian, den diese Verusparlamentarier hervorsprudelten. Nein, durch solchen Rumpst kann man uns Hirschberger nicht fangen, wir wählen

Herrn Landgerichtsrath Göring

Se. Durchlaucht Prinz Reuß

und

Hauptmann Conrad,

denn diese Herren stehen seit vielen Jahren mit der Wählerschaft in nächster Berührung, diese Herren und ihre biedere Gesinnung kennen wir ganz genau; die Berliner Großsprecher aber, die da verlangen, wir sollten sie auf Grund ihrer Redensarten wählen, kennen wir nicht, und Leute, die mit uns nicht in die engste Gemeinschaft treten, Leute wie Barth, Eberty & Comp., wählen wir nicht.“

X Herr Stadtrath Eberty scheint in den wenigen Wählerversammlungen, welche er im diesseitigen Wahlkreise erst besucht hat, doch schon begriffen zu haben, daß hier kein Terrain für einen Berliner ist, denn er hat sich nun auch in Sprottau als Candidat zum Abgeordnetenhaus aufstellen lassen. Möge der Herr Syndikus nur dort ebensowenig Glück haben wie hier!

* Am 16. d. M. wurde der Jude Samuel Roth aus Gutentag von der königl. Strafkammer zu Lublinitz der Wechselläsung in 22 Fällen (die Anklage lautet auf 78, doch konnten 56 nicht genügend aufgeklärt werden) schuldig erklärt und zu 5 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurtheilt.

* Kürzlich lief eine Notiz durch die Zeitungen, daß in Oberschlesien ein moderner Odyseus aufgetaucht sei, der nach achtjähriger Abwesenheit gerade dazu gekommen, als seine Frau einen Anderen heirathen wollte. Kühn wie Odyseus, warf er nun diesen Nebenbuhler zum Hause hinaus. Leider stehen aber unsere jetzigen Rechtsanschauungen mit diesem antiken Verfahren in Widerspruch. Denn, wie neuerdings gemeldet wird, bewährte sich an dem Helben dieser Geschichte das Wort Schillers: „Alle nicht, die wiederkehren, mögen sich der Heimath freu'n.“ Nachdem er nämlich den Freier aus dem Hause geworfen und seine Frau durchgeprügelt hatte, wurde er selbst wegen Hausfriedensbruch verhaftet und mußte überdies erfahren, daß trotz seiner Wiederkehr die Hochzeit seiner Frau

am folgenden Tage stattfinden würde. Seine Frau war nämlich inzwischen rechtskräftig von ihm geschieden, da der Mann, der sie böswillig verlassen hatte, trotz der Aufforderung in den Blättern Nichts von sich hatte hören lassen.

Löwenberg, 21. October. Der Minister der öffentlichen Arbeiten Maybach, welcher unterm 7. d. den Stadtgemeinden von Löwenberg und Liebenthal seinen Dank für die Einladung zu dem Festmahle bei Eröffnung des Bahnbetriebs der Linie Löwenberg-Greifenberg schriftlich bekundet hatte, richtete unterm 16. d. an den Bürgermeister Mahzahn folgende Zuschrift: „Berlin, den 16. October 1885. In Erwiderung auf das freundliche Telegramm vom gestrigen Tage sage ich Ew. Wohlgeboren und den übrigen Herren Festtheilnehmern, die bei der Eröffnungsfeier der Eisenbahn Greifenberg-Löwenberg meiner so liebenswürdig gedacht haben, meinen allerbesten Dank, indem ich die unterm 7. d. M. für die Zukunft des Unternehmens und die dortige Gegend bereits ausgesprochenen Wünsche gern wiederhole. Der Minister der öffentlichen Arbeiten. gen. Maybach.“

rn. Götting, 20. Oct. (D.-E.) Mit dem heutigen Tage wurde die dritte diesjährige Schwurgerichtsperiode des hiesigen Landgerichts beendet. Dieselbe hatte neun Sitzungstage in Anspruch genommen und in diesen elf Verhandlungen gegen zusammen vierzehn Angeklagte erledigt. Die Anklagen bezogen sich auf öffentlichen Meineid bez. Verleitung zum Meineid in fünf Fällen, wobei zusammen gegen acht Personen verhandelt wurde, auf Mord, Stillschleitsverbrechen und Brandstiftung in je zwei Fällen. Das den Verurtheilten zuerkannte gesammte Strafmaß belief sich auf 22 Jahre Zuchthaus und 3/4 Jahr Gefängniß, wovon allein 12 1/2 Jahre Zuchthaus und 2 Jahr Gefängniß auf die Eiderverbrechen entfielen. In vier Fällen, davon in einem Falle infolge eingeleiteter Revision, erfolgte Freisprechung. Diese Zusammenstellung beweist wiederum die traurige Thatsache, daß die Zahl der Meineide im Vergleich zu früheren Schwurgerichtsperioden größer geworden ist.

Bermischtes.

— Ihre Badeanzüge verichten jetzt in den amerikanischen Seebädern die abreisenden Damen an Herren ihrer Bekanntschaft. Eine nette Mode!

Eingekandt.

Wähler! Ist das richtig, daß ein Candidat den Wählern gegenüber, die ihn zum ersten Male mit einem Mandat zum Reichstage beehren sollen, so handelt, wie Herr Dr. Barth? —

Erst ca. acht Tage vor der Wahl, kommt er aus Berlin ungesauft, hält neun Vorträge im Wahlkreise und sauft dann sofort wieder nach Berlin, um seine geliebte „Nation“ weiter zu redigieren!

Wähler! Das ist kein Mann für uns! Herr Dr. Barth mußte sich um unsere Stimmen bemühen, mußte hierher kommen, um Land und Leute kennen zu lernen, mußte unsere Verhältnisse studiren, selbst nachsehen, wo uns der Schuh drückt. Aber einfach kommen, reden und dann sagen: So, nun gebt mir eure Stimmen! — Das ist nicht, einem solchen Manne giebt kein liberaler Schlesier seine Stimme.

Nichts da! Wir wollen keine Berliner, wir wollen endlich einen Hirschberger, der unsere Verhältnisse zu würdigen und im Reichstage zu vertreten versteht. Herr Dr. Barth aber kennt uns gar nicht. Wähler! Diesem Manne gebt eure Stimmen nicht! Ein Freisinniger.

„Neber Land und Meer“ (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt, vormals Ed. Hallberger) hat seinen achtundzwanzigsten Jahrgang begonnen. Das uns vorliegende erste Heft liefert den Beweis, daß das Weltblatt unangeseht bemüht ist, auf den treu festgehaltenen, altbewährten Grundlagen sich zu immer höherer und reicherer Ausbildung des Einzelnen zu entfalten. Die künstlerische Ausstattung — um das zuerst ins Auge Fallende auch zuerst zu nennen — zeigt in den Nachbildungen von malerischen Meisterwerken ersten Ranges den deutschen Holzschneid- und Kupferdruck in der Höhe seiner Entfaltung. Neben der vielversprechenden Eckstein'schen Novelle „Via de' Tolomei“, dieser überaus echt und naturwahr anmuthenden Schilderung aus dem stürmisch bewegten Glanzlagen des hochstrebenden italienischen Ritterthums, läuft eine Studentengeschichte Hans Hopfens her, deren köstliche Frische und Ungeschminktheit uns mit noch größerer Unmittelbarkeit entgegentritt. Haben wir doch Alle Neuliches entweder miterlebt oder vor unseren Augen sich abspielen gesehen, wie es Hopfen hier aus seinen eigenen Lebenserinnerungen ausgezeichnet hat. Ein bereits abgeschlossenes, ebenso originelles als schlagend gegebenes Lebensbild bietet das Heft in B. Glogaus stott hingeworfener Skizze: „Wie der Hans in den Kopf des Franz geriet“. In zarteren Linien, aber nicht minder treffend gezeichnet ist der elegant-gemüthliche „Monsieur Alti“ von Elise Polko, während eine farbenreiche lyrische Romantik durch eine phantastisch hingehauchte orientalische Novelle in Versen des dichterisch hochbegabten Prinzen Emil zu Schönaich-Carolath zum Ausdruck gelangt. Auch im Uebrigen wirken wie bisher Bild und Wort in zahlreichen Schilderungen aus West und Osten zusammen, welche durch die reichhaltigen Notizblätter zu einer gerundeten Uebersicht über alle aktuellen Interessen der jüngsten Gegenwart ergänzt werden. Nach alledem freuen wir uns, konstatiren zu können, daß „Neber Land und Meer“ seine erste Stellung unter den illustrierten Zeitschriften Deutschlands in würdiger Weise zu wahren versteht.

Gestern Abend 10 1/2 Uhr verschied nach nur kurzem Krankenlager an einer Lungenentzündung unser theurer, innig geliebter Gatte und Vater,

der Rentier 3357

Valentin Schreiber,

was wir tiefgebeugt im Namen sämmtlicher Hinterbliebenen anzeigen.

Louise Schreiber, geb. Gebhard, Hedwig Walter, geb. Schreiber.

Hirschberg, den 22. October 1885.

Die Beerdigung findet Montag, Nachmittags 2 Uhr, statt.

In Folge neuer Erfindung werden alle 3363

Bahnoperationen

ohne Chloroform oder Lachgas schmerzlos ausgeführt.

J. Stiller,

Warmbrunn. Hirschberg.

Heute empfang eine Sendung 3366

sehr schöner Gothaer Cervelat- u. Leberwurst. Louis Schultz, Hoflieferant.

Stimmzettel

mit dem Namen unseres Reichstags-Candidaten, Herrn

Landgerichtsrath Göring aus Hirschberg,

sind in der

Expedition der „Post aus dem Riesengebirge“,

sowie bei

Herrn Rentier Thamm

in Hirschberg — Wilhelmstraße, gegenüber dem Landgericht —

zu haben.

Angehörigen ersuchen wir sämmtliche Anfragen und Mittheilungen, betreffend die Reichstagswahl, zu richten.

Hirschberg, am 20. October 1885.

3348

Das Comité für regierungsfreundliche Wahlen im Wahlkreise Hirschberg-Schönau.

Hirschberg.

Heute Freitag 3364

Theater im Concerthause.

Wohlthätigkeits-Vorstellung

des hiesigen Männer-Turnvereins

zum Zwecke einer Weihnachtsbescherung für arme Schulkinder.

„Ehrliche Arbeit“

Vollständig mit Gesang und Tanz in 5 Bildern von Heinrich Wilken.

Billetverkauf bei den Herren Jungfer, Voberberg, Paul Richter, Schilbauerstraße, und Heilig, Ring.

Casseneröffnung 6 1/2 Uhr, Anfang präcise 7 1/2 Uhr.

Alles Nähere die Anschlagzettel.

Sonnabend den 24. October:

Wiederholung obiger Vorstellung

mit darauffolgendem Tanzkränzchen für Mitglieder unentgeltlich.

Gäste, durch Mitglieder eingeführt, haben Zutritt. Billets nur bei Herrn Zelder zu haben.

Der Turnrath.

Getreide-Preise.

Hirschberg, 22. October 1885.

Per 100 kg. Weißer Weizen 16.30-15.20-14.40 M., gelber Weizen 15.80-14.80-14.00 M., Roggen 14.40-13.00-12.80 M., Gerste 14.40-13.00-12.60 M., Hafer 15.00-14.60-14.20 M., Erbsen per Liter 25 Pf., Butter per 1/2 kg 1.10-1.00 M., Eier die Hand 0.80-0.75 M.

Zu Weihnachtsgeschenken höchst passend: Medaillonstempel, Automate, Peloge, Streichholzbüchsen mit Stempel, Taschenmesser mit Stempel, überhaupt alle Stempel, sowie Stempelarbeiten liefert schnellstens und billigh Reinhold Dittberner, Riebau i. Schl. Preisliste ar. geg. 10 Pf.

Am Plage hier größ. Magazine für Lampen, Laternen, Haus- u. Küchengeräthe, Bazar für Geschenke u. Gediegene Arbeit, Herm. Liebig, solide Preise! Klempnermeister, Hirschberg, dicht hinterm Burghyem, nur 3 Minuten vom Ringe. Werkstatt für Bau-, Fabrik- und Badeapparate, Closets, Ventilation! Lager in pa. Holzeement-Papier-Dachpappe, Zbeer, Nägel u. div. Dachfenster, in Eisen und Zink u. Reparatur-Arbeiten resp. Bestellungen jeder Art exakt und möglichst bald. Sitz- und Badewannen-Verleih-Geschäft. Neue Voll- und Sitzbadewannen, Bidets u. in größter Auswahl. 2615

Bekanntmachung.

Allen Denen, welche bei der hiesigen Sparkasse Einlagen gemacht haben oder noch zu machen gedenken, wird hiermit bekannt gemacht, daß diese Einlagen vom 1. Januar 1886 ab, wie seither, mit 3 1/2 Procent verzinst werden sollen.

Schönau, den 20. October 1885.

3358

Der Magistrat.

Den Mannschaften der freiwilligen Feuerwehren und den Gemeindepriken, welche bei dem am 19. October cr. auf dem Dominium Giersdorf stattgefundenen Brande so bereitwillige und umsichtige Hülfe geleistet haben, vernehle ich nicht, hierdurch meinen herzlichsten Dank auszusprechen.

Hermsdorf u. R., den 21. October 1885.

3359

Der Kameral-Director,

Wirklidhe Geheime Ober-Regierungs-Rath a. D. Dr. Kraetzig.

Caviar! Caviar!

Heut erhielt einen großen Posten guten Caviar; ich offerire denselben in Gläsern und ausgewogen à Pfund Mark 3.60.

3366

Robert Lohse, neben dem „Voten a. d. Riesengebirge.“

In unser Genossenschafts-Register ist heut bei dem unter Nr. 2 eingetragenen Vorshuß- u. Sparverein zu Warmbrunn, eingetragene Genossenschaft, in Kolonne 4 folgende Eintragung bewirkt worden:

Den Vorstand bilden jetzt:

- 1. der Buchdruckerei-Besitzer Ernst Gruhn in Warmbrunn als Director,
2. der Drechslermeister Carl Reissig daselbst als Kassirer,
3. der Bäckermeister Carl Fellmann dort als Kontrolleur.

3366

Hirschberg, den 15. October 1885. Königlichcs Amtsgericht IV.

Bekanntmachung.

Vom 1. November d. J. ab erhält die Personenpost von Lahn nach Hirschberg (Schles.) folgenden Gang:

Aus Lahn 6 45 Abends, durch Langenau 7 35-7 40, Grunau 8 25-8 30, in Hirschberg (Schles.) 9 5, Hirschberg (Schles.) den 21. October 1885.

Kaiserliches Postamt.

Kühne. 3360

Meteorologisches.

22. October, Form. 7 Uhr. Barometer 722 m/m (gestern 723). Luftwärme -2° R. Niedrigste Nachttemperatur -2 1/2° R. F. Hapel, Schildauerstraße 7.

z. h. Qu. 3361

Sonnt. 25. X. h. 2. St. F. u. T. I.

Sonntag den 25. d. Mts.,

3341

Nachmittags 3 Uhr,

lade ich die regierungsfreundlichen Urwähler von Warmbrunn zur Besprechung über die Wahlen mit der Bitte, zahlreich und recht pünktlich zu erscheinen, ein.

Versammlungsort: „Schwarzes Ross“, von Göllnitz.

Verlobungs-Anzeigen, Hochzeitseinladungen, Festlieder, Menu-Karten, Todes-Anzeigen etc. etc.

werden schnell, sorgfältig und billig angefertigt bei

Paul Oertel, vorm. W. Pfund, Buchdruckerei, Ecke der Schulstrasse und Promenade (Mohrenecke.)

Lutherische Kirche Herischdorf.

Am 21. Sonntage nach Trinitatis, 25. October, Morgens um 9 1/2 Uhr, Predigt: Herr Pastor Rohmert aus Waldenburg.

Ein Gymnastik,

der 2 Knaben Nachhufe-Stunden geben kann, sofort gesucht. 3362

von Treskow.

Turn-Verein „Vorwärts“! Sonntag den 25. October 1885:

Großer geselliger Abend

im Saal des „Concerthauses“. 3365 Eintritt nur für die Mitglieder und ihre Angehörigen.

Eingeführende Angehörige werden, wenn auch mit Billet versehen, nur bei persönlicher Einführung durch die betreffenden Mitglieder in den Saal eingelassen. Kinder haben keinen Zutritt.

Billets sind, wie bisher, unentgeltlich bei Herrn Kaufmann Weidner in Empfang zu nehmen. Der Turnrath.

Gediegene Arbeit, Herm. Liebig, solide Preise! Lager in pa. Holzeement-Papier-Dachpappe, Zbeer, Nägel u. div. Dachfenster, in Eisen und Zink u. Reparatur-Arbeiten resp. Bestellungen jeder Art exakt und möglichst bald. Sitz- und Badewannen-D. D.